

930
B.10

Ursi Blosser
Franziska Gerster

TOCHTER DER GUTEN GESELLSCHAFT

Frauenrolle und
Mädchenerziehung
im schweizerischen
Grossbürgertum
um 1900



CHRONOS

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

TEIL A

Die grossbürgerliche Frauenrolle in Familie und Guter Gesellschaft

I.	Die Geschlechterphilosophie der Zeit und die «Wirkungskreise» von Frau und Mann	13
1.	Weiblicher und männlicher «Geschlechtscharakter»	13
2.	Die Entstehung der Geschlechterphilosophie	15
3.	Grossbürgerliche «Weiblichkeit» im Spannungsfeld von Familie und Guter Gesellschaft	20
4.	Geschlechterideologie, bürgerliche Leistungsanforderungen und Sexualität	22
II.	Die bürgerliche Familie als Binnenraum der Gefühle und Sozialisationsinstanz für die Kinder	24
1.	Die Polarisierung von Familie und Gesellschaft: Erwärmung der Beziehungen in der Kleinfamilie – Vereisung der Aussenwelt	24
2.	Zum Stand der «Zivilisation» in der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts	30
3.	Die Familie als Instrument der Gesellschaft: Die «Zivilisierung» des Kindes durch Erziehung	34
III.	Die Rolle der Frau als Hausfrau, Mutter und Gattin in der grossbürgerlichen Familie	47
1.	Das Pflichtenheft der Frau als Organisatorin eines standesgemässen Haushalts	47
2.	Die Mutter als Vermittlerin der grossbürgerlichen Normen an die Kinder	54
3.	Das Frauenbild des Mannes, das Männerbild der Frau – Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Geschlechtern	57
IV.	Gesetze und Gesetzmässigkeiten der Guten Gesellschaft	70
1.	Umgangsformen und Manieren: Symbolik von Zugehörigkeit und Ausschluss	70
2.	Zum Selbstverständnis und zur Selbstdarstellung im deutschschweizerischen Grossbürgertum	83
3.	Zum Stellenwert der Repräsentation um 1900	96
V.	Die Rolle der Dame in der Guten Gesellschaft	100
1.	Die Symbolik der Erscheinung Dame	100
2.	Die Aufgabe der Dame im gesellschaftlichen Umgang	109
3.	Die Tätigkeiten einer Dame	114

TEIL B
 Vom Mädchen zur Frau:
 Einübung der grossbürgerlichen Tochter in die Erwachsenenrolle

I.	Mädchenjahre im Grossbürgertum	127
	1. Das Mädchen und seine engsten Bezugspersonen	129
	2. Erste Prägungen in Richtung «Weiblichkeit»	138
II.	Das Backfischalter: Zwischen Anpassung und Abgrenzung	148
	1. Zur Sozialisation der Backfische in Schule und Freizeit	148
	2. Die «Erica»: Das «Vereinli» einiger St. Gallerinnen aus Gutem Hause	152
	3. Der Tanzunterricht: Körperliche Einübung in gesellschaftliches Verhalten	170
III.	Ausserhäusliche Ausbildungszeit von Töchtern und Söhnen nach der Konfirmation	177
IV.	«D'Schliifschuel» – Die Pensionatszeit der Töchter als Schwelle zum Erwachsensein	184
	1. Die Metamorphose der grossbürgerlichen Tochter im Pensionat	184
	2. Das Pensionat im Welschland: Organisation und vermittelte Bildungsinhalte	188
	3. Auserschulische Lernziele der Pensionatserziehung	197
	4. Die Beziehung Helene Thommens zur Pensionatsleiterin Mlle. Berthe – ein Einzelfall?	209
V.	Das Dasein als Tochter des Hauses bis zur Ehe	217
	1. Die «Blume des Hauses»: Wesen und Auftreten einer idealen Tochter	217
	2. Das Tätigkeitsfeld einer Tochter aus Gutem Hause	224
	3. Zur Gedanken- und Gefühlswelt grossbürgerlicher Töchter	233
	4. Einführung in die Gesellschaft, Heiratsmarkt und Partnerfindung	256
	5. Verlobung und Hochzeit	271
	6. Das Schicksal der ledig gebliebenen Frau	280
VI.	Die Hochzeitsreise: Konfrontation des jungen Paares mit der Sexualität	282
	Anmerkungen	293
	Quellen- und Literaturverzeichnis	336
	Bildernachweis	342